



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 145 (1934)

146 (28.3.1934) Mittag-Ausgabe A

[urn:nbn:de:bsz:mh40-238935](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-238935)



Die Stadtseite

Einzug der Zwillingsspennigbüchsen

Die Sammlung des Zwillingsspennigbüchsen, deren Erlös dem WGB zuzuführen, wird mit dem 31. März aufgehoben. Wir bitten alle diejenigen Ladenbesitzer, welche Zwillingsspennigbüchsen erworben haben, diese der WGB-Vollversammlung als Spende zu überlassen. Wir werden Anweisung erteilen lassen, daß die Büchsen in der Zeit vom 4. bis 7. April abgeholt werden.

Preisgeldstelle Mannheim des Winterhilfswerkes.

Die Straßenbahn ist zufrieden

Der erste Monat des Zehnspennigtarifs für zwei Teiltaxen auf der Straßenbahn liegt nun beinahe zurück. Man darf mit Freude feststellen, daß der Verkehr, durch Tarifsenkung den Verkehr zu beleben, gelungen ist. Wenn auch vorläufig die Auswirkungen in finanzieller Hinsicht nicht gerade weiterfütternd sind, so ist das weiter nicht schlimm. Die jetzt erzielten Einnahmen halten sich nämlich auf der gleichen Höhe der Einnahmen des Vorjahres. Nachdem der Tarif für die kleinsten Strecken herabgesetzt worden ist, also ein großer Teil der Fahrpreise nur die Hälfte gegenüber früher bezahlt, entsteht ein Ausfall, der aber erfreulicherweise durch eine härtere Inanspruchnahme der Straßenbahn wieder ausgeglichen wird. Damit sind zunächst einmal die Voraussetzungen erfüllt, die die Straßenbahn bei der Einführung des Zehnspennigtarifs aufstellte.

Nach dem ersten Ueberblick besteht die Hoffnung, daß die Auswirkungen des Zehnspennigtarifs sich weiter heben, da sich bei uns die Wirtschaftsbefehung erst nach und nach auswirkt. Die Volksgenossen, die in den letzten Monaten in Arbeit gedrückt werden konnten, haben zunächst manches nachgeholt und vordringliche Bedürfnisse zu befriedigen. Später werden diese Leute alle bestimmt auch wieder mit der Straßenbahn fahren, nachdem ihnen dies bisher aus Mangel an Mitteln nicht möglich gewesen ist. Wenn also die Straßenbahn zum mindesten in gleichem Umfange wie in den letzten vier Wochen benutzt wird, kann mit einer Beibehaltung des Zehnspennigtarifs gerechnet werden. Ein harter Ueberblick ist erst in einiger Zeit möglich, wenn die Ergebnisse des ersten Monats in jeder Hinsicht durchgearbeitet sind.

Die Ausgabe der Freifahrtsscheine ist überall lebhaft begrüßt worden. Weitens der größte Teil dieser Scheine wurde innerhalb der ersten drei bis vier Wochen verwendet. Insgesamt kamen 101 102 Freifahrtsscheine in Mannheim und Ludwigshafen zur Verteilung, wobei man auch sämtliche Mannheimer und Ludwigshafener Vororte berücksichtigt und in der Folge bis nach Maudach hinaus die Haushaltungen mit Freifahrtsscheinen versorgte.

•• Einen Scheck hatte der Vize einer hiesigen Firma bei einer Bank auszuliefern. Der Scheckhalter hatte er das Wertobjekt in das Schweißband seines Outes. Ausgerechnet auf der Redarstraße aber wurde ihm der Hut vom Wind vom Kopf gerissen und landete mit samt dem Scheck im Wasser, das beide forttrieb. Glücklicherweise handelt es sich um einen Berechnungsscheck, so daß der etwaige Finder damit nichts anfangen kann.

•• Einen Kurzlehrgang für Feierabendgestaltung hat der Kampfbund für Deutsche Kultur für die Tage vom 10. bis 18. April vorgesehen. Die Leitung hat ein auswärtiger Fachmann übernommen, der als Lehrer am Musiktheater in Frankfurt a. M. auf eine jahrelange erfolgreiche Tätigkeit auf diesem Gebiet zurückblicken kann. Gegenstand des Lehrgangs ist eine eingehende theoretische und praktische Schulung in der Gestaltung von Feierabenden größerer und kleinerer Gemeindefestlichkeiten. Zur Beteiligung an diesem Lehrgang fordern wir jeden Volksgenossen auf, der über einige körperliche und geistige Beweglichkeit verfügt und sich zur Teilnahme an dem genannten Lehrgang sehr verpflichtet. Der Lehrgang umfaßt fünf Abende und ein Wochenende. Die Anmeldung hat auf der Geschäftsstelle des Kampfbundes für Deutsche Kultur zu erfolgen in L. 4. 15. 2. Stock, wo auch über alle Einzelheiten Auskunft erteilt wird. Da die Teilnehmerzahl beschränkt ist und nur noch wenige Plätze frei sind, ist baldige Anmeldung ratsam.

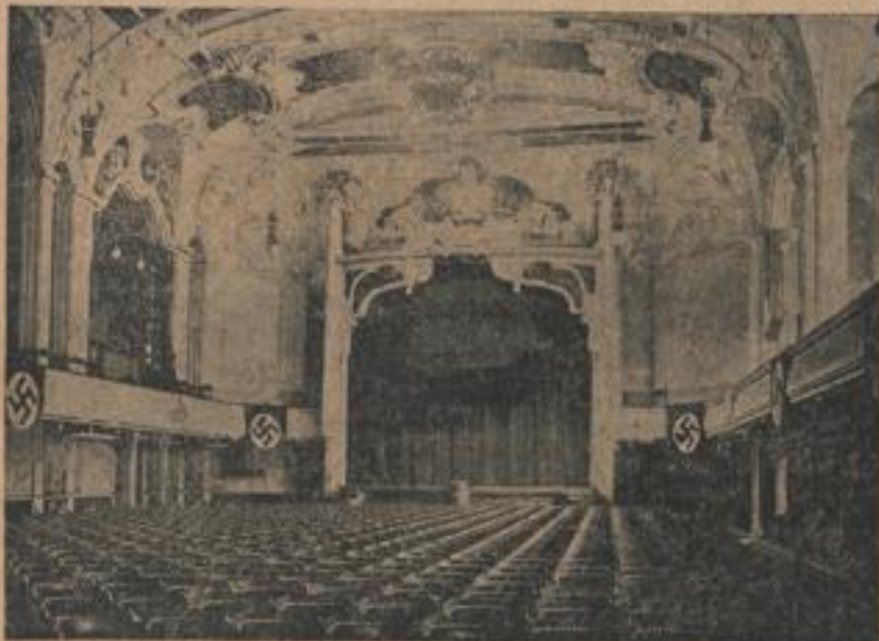
Mannheims neues Theater im Rosengarten

Der Musensaal stellt sich im neuen Gewande vor

Mannheim ist stolz auf seinen Ruf als eine der theaterfreundlichen Städte im Reich; es ist nicht minder stolz auf seinen Ruf als Heimstatt der an Ueberlieferungen reichen ehrwürdigen Schillerbühne. Doch die Jahrzehnte eifriger Bemühung gehen auch an einem Nationaltheater nicht spurlos vorüber; unmerklich erst, dann immer unabweisbarer nagte der Zahn der Zeit an dem Gebäude, bis seit kurzem eine gründliche Aufrüstung nicht mehr zu umgehen war. Das Hinterbühnenhaus ist unterbühnenbedürftig geworden. Man wird es also abreißen und in monatelanger, teilweise höchst schwieriger Arbeit einen neuen, zeitgemäßeren

bieten Platz für die amphitheatralisch anliegenden hinteren Sitzreihen, die als „Kangmitte“ im Preisverhältnis geführt werden und an Güte den ersten Rang im Nationaltheater vertreten. Der Wechsel zwischen loser Bestuhlung in Konzerten und der nur durch die Umstellung „auf Plätze“ erheblich verbesserten festen Bestuhlung fürs Theater, die bei Oper und bei Schauspiel 1001 Sitze vorführt, ist im übrigen geblieben. Dennoch sind, wie Oberbaurat Direktor Sigler bei der gestrigen Führung ausdrückliche betonte, nicht mehr als 2-3 Arbeiter nötig, um diese von dem technischen Direktor des Nationaltheaters, Kurus, erdachte kleine Fabrik auszuführen.

ney mit Abbestkoffauslage befestigt, vermag noch vor dem neuen Hauptvorhang Bühne und Zuschauerraum feuerhemmend voneinander abzuschließen. Außerdem läuft darüber noch ein Regenrohr entlang, so daß jederzeit auch ein Wasserstreich das feindliche Element vom Publikum zurückhalten kann. Endlich gibt es neben den neuzeitlichen Weide- und Rollanlagen im Bühnenhaus noch eine Rauchkappe, die sich bei Ueberdruck selbsttätig öffnet. In beiden Seiten der Bühne ist durch Abbruch alter Heizkanäle, Luftschächte, Aufzüge und sonstiger Nebengeräte sehr viel Raum geschaffen worden. Eine große Tür führt über Treppenhäuser auf die nach der Wilhelmstraße



Die Musensaalbühne rüst



... und jetzt

ligen Bau modernster Prägung einfügen, der endlich wenigstens einmal hinter den Kulissen mit dem alten Gemisch und mit vielen Ueberhängen auftrumpft, die eines neuzeitlichen Theaterbetriebs aus vielen Gründen schon längst unwürdig waren.

Aber die Mannheimer wollen doch trotzdem ins Theater gehen!

Sie können doch unmöglich vielleicht länger als ein halbes Jahr ohne ihre abendlichen Mieten, ohne die Premierenspannung und — besonders was die jüngeren Kunstschaffner betrifft — Geistesleben, ohne ein kleines Schauspiel am Bühnenausgang leben. . . Also hat man aus der Not eine Tugend gemacht und als Vorläufer der großen Planung am Schillerplatz gleich die so oft befürwortete zweite Bühne mitgeschaffen, von der heute niemand mehr behaupten kann, daß dort Theater spielen gleichmäßig eine Jammtung für Künstler und Zuschauer sei.

Christlich gesagt: als man vor ein paar Monaten mit dem Abschlüssen zahlreicher Stundverleierungen anging, da war das Bauvorhaben längst nicht so umfänglich, wie es sich heute in der Vollendung darstellt. Aber Stadtpervaltung und Theater haben sich angesichts des einmal begonnenen Werkes so vorzüglich in die Hände gearbeitet, daß am Ende wirklich etwas Ganges und etwas ganz Neues daraus entstanden ist. Zwar hat man nicht alle Spuren des Baugeschmacks von 1901 beseitigen können; aber man hat doch mit großem Glück das Alte mit dem Neuen zu vereindern gewußt, so daß der

Raum auch schon rein äußerlich einen viel ruhigeren, gelasseneren Eindruck macht, als es früher der Fall war.

Doch das ist, gemessen an der Fülle bühnentechnischer und akustischer Probleme dieses Umbaus, eigentlich nur eine angenehme Nebensache: die Notwendigkeit einer Raumvergrößerung um ein Viertel der bisherigen Länge brachte die großartige Lösung mit dem *Trichter* vor, der an Theaterabenden den ganzen hinteren Teil des Musensaaltheaters (schlicht) abriegelt, während für Konzerte zweck, wo die Ausdehnung des Raumes nicht fehlt, sondern sogar gebraucht wird, mit ein paar Handgriffen das Verbandsstück entfernt, so daß das alte Größenverhältnis wieder herstellt. Was früher feststehende Konzertbühne war, läuft jetzt als fahrbare Eisenkonstruktion auf zwei Schienen. Spielt man aber Theater, so wird das Ganze nach vorne gezogen, der dreifache Vorhang aus seinen Riegeln an der Rückwand dieser Schiebepartie hochgedreht. Die Stufen der Bühne

wenden wir uns nun wieder der Theaterseite zu, so fällt vor dem nunmehr in klaren, ruhigen Linien gehaltenen Bühnenausschnitt zunächst das

versenkbare Orchester

ins Auge, das je nach Bedarf auch teilweise abgedeckt werden kann. In seiner ganzen Breite ist es aber groß genug, um eine volle Opernbesehung unterzubringen. Uebrigens machte der Einbau des tiefergelegenen Orchesterraumes auch einen kleinen Vorstoß in die Wandelhalle nötig, deren Deck daher jetzt an der hinteren Schmalseite etwas tiefer herabgezogen und mit neuen, eingebauten Beleuchtungskörpern versehen ist.

Die Bühne hat mit 9 Metern beinahe die Breite der Nationaltheaterbühne; sie hat eine 2 Meter breite Vorbühne bekommen, die durch eine gleichfalls von Direktor Kurus erdachte Ergänzung mit beweglichen Knäbeln noch um einen weiteren Meter vorgezogen werden kann und damit auch besonders für die hier geplanten turnerischen oder Besondereveranstaltungen der „Kraft durch Freude“ geeignet ist. Die der Orchesterraum, so kann auch die Bühne vergrößert werden, indem der von zwei in ihrem alten Bestand unveränderten Eisenpfosten her bestimmte Rahmen durch zwei schwebende Podeste rechts und links enger gemacht wird. Die Beleuchtung ist nach den neuesten Erfahrungen ausgestaltet. Acht mächtige Scheinwerfer überfluten von der Decke und den Seiten des Zuschauerraumes vor allem die vordere Hälfte der Szene mit ihrem Licht. Auf der Bühne selbst gibt es jetzt, wie im richtigen Theater, eine Menge neuer Projektions- und Beleuchtungsgeräte, eine Beleuchtungsbrücke und zwei Beleuchtungsportale. Der neue Bühnenregulator ist von gleicher Größe wie der im Platzbau vorhandene. An Stelle der bisher für diese Zwecke verwendeten Verdankungsüberstände besitzt das Neue Theater die modernsten Reaktortransformatoren, deren Bemühung nicht nur eine viel einfachere Handhabung aller Beleuchtungsorgänge gestattet, sondern gegenüber der alten Art eine Stromersparnis von rund 30 v. H. bedeutet. Auch ein Projektionsapparat ist auf der Beleuchtungsbrücke eingebaut, während die Projektionen auf eine etwas gebogene Kahlwand treffen, die als Randhorizont die Bühne nach hinten abschließt und für alle Fälle logor mit den nötigen Wählern für „Sternengestirmer“ versehen ist.

Auch die erhöhte Feuerficherheit mußte natürlich beachtet werden,

wenn den Polizeivorchriften bei fändiger Bestimmung Genüge geschehen sollte. Ein Asbestvorhang, der als Spielvorhang bemalt ist, aber aus einem Draht-

zu gelegene rückwärtige Terrasse, wo ein großer Federkan zum Herauf- und Herabbedürfen von Dekorationsstücken, Garderobebeförden und allen sonstigen Manövern des Theaterbetriebs angedacht ist.

Mit berechtigtem Stolz erläuterte Oberbaurat Direktor Sigler, man habe die

Rechenräume durch den Umbau auf das Dreifache vermehrt!

Sogar ein Brausebad für das Ballett ist neuerdings vorhanden. Wie das sonstige weibliche Personal, haben auch die Damen der Tanzgruppe ihre Räume auf der linken Bühnenseite; die Herren aber sind rechter Hand untergebracht, wo in dem sehr weitläufigen Treppenhause ein ganzes Zwischengeschoss eingebaut werden konnte. Hier, nach dem Friedrichsplatz zu, dicht neben dem Rosengartenrestaurant, befindet sich übrigens auch der Bühneneingang, was für manche Älteren und jüngeren Backfisch mit zu den wünschenswertesten Einzelheiten über das neue Haus gehören mag. Es sei auch noch verraten, daß man, an warmen Frühlingstagen während der Pausen auf dem Wandelgang sich ergebend, nur durch eine Wandtür von dem Klärbehälter jener Abwassertreppe getrennt ist.

Nach vollem Herzen können wir nach dieser Besichtigung dem zukünftigen, was Intendant Brandenburg und Oberbaurat Direktor Sigler zum Schluß ausführen, nachdem auch der unter Bauleiter Hölling bis ins kleinste pünktlich geleitete Arbeit und Innerehaltung der Fristen gebührend Erwähnung getan war: daß es keine unbillige Jammtung sei, die Mannheimer Theaterbesucher während des Ausfalls der Hauptbühne im Rosengarten unterzubringen, der bisher leider nicht ohne guten Grund als eine Art minderwertiger Ersatzbühne verfahren war. Unbeschadet der künstlerischen Leistungen bestand nun einmal dieses Vorurteil gegen den Musensaal. Immer wiederholte Versuche wohlmeinender Theaterleiter scheiterten an jener voracious Meinung. Aber wie nun so mancher alle glückliche Hoff zerbrechen und manche überladene Scheuchlichkeit entfernt wurde, ja, mit der unfehlbaren Klugheit an der Emporenbrüstung auch die geschätzten Namen für die Seitenbühne wichen, so daß es oben nur mehr „Rang“ und unten hat „Erde“ mit deutlich „Saalfläche“ heißt, so wird entsprechend auch die Zuneigung Mannheims zu seiner „Erstbühne“ wachsen. Lassen wir uns also guten Mutes am Ostermontag mit Shakespeares reizender Komödie von der „Widerwertigen Wämmung“ in den April schiden; die Lösung aber sei:

„Der Musensaal ist tot — es lebe das Neue Theater!“

M. S.

Zum Osterfeste diesmal deutscher Schaumwein!

Überraschen Sie an den Feiertagen Ihre Familie mit einer Flasche Schaumwein! Schon das Entfesseln des Korks ist ein spannender Vorgang, an dem alle Anteil nehmen. Wenn dann die kleinen Perlehen übermütig im Glase tanzen und der erste kühle Schluck den Säumen umkost, wird bald fröhliche Stimmung aufkommen. Sie selbst werden allgemeinen Dank für Ihre schöne Ostergabe ernien.

So preiswert ist heute Schaumwein, daß es alle Volkskreise verantworten können, an Feiertagen und Familienfesten dies Getränk zu wählen, welches dem Fleiß deutscher Winzer und Facharbeiter alle Ehre macht. In Weinhandlungen und Feinkostgeschäften ist Schaumwein, je nach der Sorte, etwa zu oben genannten Preisen erhältlich. Die Preise in Gaststätten richten sich je nach der Art der Darbietung.



H. SAUTIER

• (Anzeige aller deutschen Schaumweinkellereien) •

Mannheimer Frauen Zeitung

Mittwoch, 28. März 1934

Beilage der Neuen Mannheimer Zeitung

145. Jahrgang / Nr. 146

Eine deutsche Frau auf Forschungsreise in der Südsee

Die Schreiberin dieser Zeilen, Frau Hilde Tschornwald, ist die Gattin des bekannten Bakteriologen und Hochschullehrers Professor Richard Tschornwald von der Universität Berlin, der bereits vor dem Kriege als Berater für die deutsche Regierung in dem damals deutschen Südsee-Kolonialgebiet tätig war. Nach einer im Auftrag des Internationalen Afrika-Institutes unternommenen anderthalbjährigen Studienfahrt ins Rongoro, wo Frau Tschornwald für ihr Teil die wissenschaftliche Bearbeitung von „Frauenfragen“ unter den Regenschirmen oblag, hat sie sehr ihren Mann auch in der klimatisch äußerst schwer erträglichen und fast noch unerforschten Neuseeland begleitet und befindet sich seit einigen Monaten noch einem weiten Weg über Nordamerika, Mexiko, Venezuela und die australische Hauptinsel Sidney auf dem zu den Salomonen Inseln gehörenden Bougainville, südlich von Neuguinea. Wir veröffentlichen ihre beiden ersten Berichte, die vor einigen Tagen in Deutschland eingetroffen sind.

Rugumata, Anfang Dezember 33.

Wir sitzen seit drei Wochen in der Landschaft „Buiu“ auf Bougainville, nachdem wir, von Rabaul kommend, in dem Regierungsdort Metta gelandet waren. Von Metta waren wir bei leidlichem Wetter in zehn Stunden nach Buiu gefahren und landeten dort abends an einer einsamen Sandbucht. Schon am Abend im Schein einer Taschenlampe der „Patrol-Officer“ vor uns, und wir folgten ihm in sein bescheidenes Holzhaus, das nur wenige Minuten von der Landungsstelle auf einer Anhöhe liegt. Dort kompierten wir schlecht und recht vier Tage lang, bis wir unsere 64 Koffer, Riksen, Reis- und Zuckersäcke soweit umgepackt hatten, daß ein Weitermarsch ins Innere möglich war. Entgegen unseren Warnungen hatte nämlich der angeblich sachkundige Agent in Sidney Reis und Zucker statt in Riksen, nur in sehr viel weniger widerstandsfähige Säcke verpackt, so daß nun die Substanzen munter ins Gelände rannen! Aber am vierten Morgen waren wir soweit, daß 140 Träger für je zwei oder drei unsere Koffer auf ihre ziemlich schwächlichen Schultern luden oder sie an zwei langen Stangen aufhingen, die dann von zwei Kerl getragen wurden.

Richard und ich — beide in den üblichen Kluftstücken — setzten uns auf unsere Koffer und gundelten los. Das eine Rad, schickliche japanische Messingware, hatten wir für 70 Mark in Rabaul gekauft, das andere ließ uns ein anderer Kaufmann, der da lange nicht mehr auf einem Rade gefahren hatte, was ich erst ein wenig bange vor dieser Unternehmung, zumal man ja im allgemeinen als Frau kein Herrenrad benutzt. Aber ich hatte den Schwung herauf und herunter bald weg, da er ja sicher nicht schwerer ist als das Auf- und Absteigen von Pferde.

Etwa zwölf Meilen von der Küste kamen wir nach der in tropischer Hitze und Schwüle fürchterlich anstrengenden Fahrt auf einem breiten Waldweg zu dem von Richard vorher schon besichtigten sogenannten Rasthaus, das die anwohnenden Eingeborenen-Dorfleute gleich dem Weg für die gelegentlich in ihrer Gegend nächtigenden Beamten und sonstigen Regierungsbeamten gebaut haben. In diesem, nach Eingeborenenart aus drei Meier hohen Pfählen errichteten Hause leben wir nun und haben uns, was man so sagt, hübsch niedergelassen. Die Bänke unseres „Lüschloftes“ sind aus Sagopalmen-Rindenstreifen mit einem weichen feinen Pflanzel, das Dach ist aus Sagoblättern; der Fußboden besteht aus der holzartigen Rindenspalme. Das Ganze umfaßt

zwei kleine Kammern und davor eine geräumige Veranda, die durch das weit überhängende Dach vor Regen geschützt ist. Vorn führt eine Treppe herunter, seitlich befindet sich eine Art Gang aus Bambus, über den man in die „Rüche“ und das „Badekabinett“ gelangt.

Alle Fußböden sind natürlich nicht dicht gefügt, sondern haben mehr oder weniger breite Lücken zwischen den Rindenspalmen, durch die man — je nach Neigung — alles, was man nicht mehr will, oder auch verwerflich fallen läßt, in den durch die Pfosten gebildeten „Reinluft-Keller“ unter dem Pfahlbau befördern kann. Glücklicherweise brachte ich viele dicke Matten aus Sidney mit, die das Gehen auf diesem schwankenden Boden und das Stehen vor Tischen und Stühlen erleichtern; trotzdem ist alles noch so beweglich, daß man zum Beispiel sofort aufstehen muß zu schreiben, wenn einer von uns ansieht und ein paar Schritte macht.

Alle Wände der Kammern sind infolge der Zwischenräume zwischen den Rindenspalmen ebenfalls „durchlässig“, und in den ersten Tagen verzweifelte ich einigermassen, weil es fast unmöglich schien, sich vor den ungelieblichen Bienen und umfliegenden Insekten, besonders aber vor unsern vier Hausbögen zu verbergen. Schließlich verhängte ich die gefährlichsten Stellen: Wände, Tür- und Fensteröffnungen. — denn Türen und Fenster oder Läden gibt es natürlich nicht, — mit einigen großen Tüchern und Rindenspalmen, die wir auch bei uns hatten, und lernte die Bögen so weit an, daß sie nicht einfach in mein Schlafraumfensterloch hereinströmten oder an der offenen Tür erschienen.

In drei Tagen hatten wir das sogenannte Haus eingerichtet in Ordnung. Eine Kammer voll der wertvollsten Riksen und Reisbänke, eine Kammer für mich zum Schlafen, eine Veranda für Richard. Vorn steht ein großer Kaminofen, daneben einen weiten Tisch, daneben noch ein aus Afrika herkommendes Camp-Stühlchen, einen kleinen Gebläseofen aus drei Riksen, in einer Stunde von unserm Koch gestimmt. In den nächsten Tagen machte dann der als einfacher Schreiber erstaunlich geschickte, 17-18-jährige Koch in unsern Kammern noch je einen Kaffee und auf der Veranda aus einer weiteren Riste einen Vampensänger. Richard aber legte mit zwei andern Bögen zusammen die überwältigende „Tortillerie“ an, und zwar in einer bereits vorhandenen kleinen Sagoblatt-Hütte, auf deren Fußboden Tausendfüßler und ähnliche Geleier herumlaufen, deren leicht feilhaftiger Eigenschaft aber bisher als erträglich erwies.

Die Badeschüssel, die ich ob ihres verkommenen Aussehens zuerst für die bewußte „Baldnappe“ gehalten hatte, bekam nach und nach neue Stützen, ein neues Saugbad und bildet nun, wenn man eine halberbüchliche Stufe zu ihr heruntergeturnt ist, einen annehmlichen Kufenbald. Dort steht unsere große Zinkwanne, ein Eimer zum Ueberziehen, und hängt dann abends die brennende Laterne an der Wand, und fallen einem nicht gerade ein paar Katerlaken auf den Kopf oder ins Wasser, so bildet das heiße Saugbad mit nachfolgender kalter Dusche einen wohlthätigen Abschluß der Tages-Schwipser.

So amüsiert diese Schilderungen auch klingen mögen, — im Ganzen ergibt sich die Bestätigung, daß Arbeit wie Lebensführung hier unergiebig und mühselig sind und Meilen werden als in Afrika. Die Zeit dort war, — trotz anstrengender Tätigkeit, — eine Vergnügungsreise

großen Stils gegen die hiesige graue, mühsame Haushaltsführung mit vier adäquaten und menschlich schwierigen Bögen, die mindestens noch ein bis zwei Monate brauchen, bis sie hinreichend eindreht sind. Richard und ich müssen sie abwechselnd anfahren, oder Richard gießt ihnen im äußersten Falle einen Topf Wasser über den Kopf, um sie zu ermuntern. Sonst, europäische Methoden bleiben völlig wirkungslos. Wir müssen als eine Kreuzung zwischen Raubtierbändigern und Kindererziehern mit ihnen umgehen, — ein sehr anstrengendes und ermüdendes Geschäft!

Klima tagüber schauerhaft schwül, — zwischen 8 und 4 Uhr ist man bei der geringsten Bewegung in Schweiß gebadet. Abends und Nächte sind dafür angenehm kühl. Moskitos gibt es nicht viele, aber dafür doch mehr Palatia-Mücken, als das Gerücht wahrhaben will. Richard machte schon einen zweiten Fieberanfall durch, hat allerdings mal zwei Nächte ohne Medikation schlafen müssen. Sein letztes Fieber dauerte drei Tage und war nach vergeblichen Versuchen mit Chinin nur durch eine in dieser Klimohöhe besonders angenehme Schwitzpackung zu befehlen. Es scheint das sogenannte Tertianalfieber gemeint zu sein, bei dem Chinin wirkungslos bleibt. Ein Krat ist natürlich nur in Metta; hier eine halbe Stunde von uns entfernt gibt es lediglich eine katholische Mission mit einem medizinisch ungeschulten Vater und zwei Schwestern.

Die Eingeborenen leben sehr ungefährlich dreißig Jahre lang unter der Betreuung der Mission, die wie ein Reh mit zahlreichen Nebenaktionen über

ganz Buiu gespannt ist. Dazu Neuerung mit Geld zu tun, die von den Leuten im Busch natürlich kaum aufgebracht werden können, so daß die jungen Männer meist auf entlegenen Pflanzungen arbeiten. Die europäischen Einflüsse haben leider trotz unendlicher Primitivität der „Räucher“, — wie auch diese Inselbewohner allgemein heißen — die alten Sitten schon fast zurückgedrängt und die heranwachsenden Generation teilweise geradezu wie Blige aufgezogen. Der Typus Haindling, den Richard noch vor 25 Jahren hier antraf, ist ausgefallen; Autorität der alten Leute — fast. Menschenfreude war auch — fast, aber dafür eine unerfessliche Mischung von Angst vor der weißen Volksgewalt, Notwendigkeit und Sucht, Geld zusammenzuscharen, anmaßende oder dumme-freche Haltung vieler junger Burischen. Dabei der gleiche alte Dreck und viel Krantheit — meist schauerhafte Hautläden. Alte und junge Leute und Kinder bieten vielfach einen fälschlichen Anblick, horren vor Schmutz und Wäusen.

Die Landschaft hier oberhalb der Küste ist aber: nur schütterer Busch und Kokospalmen, — man sieht nie in einem grünen Gefängnis, durch das einige gute breite Wege und zahllose Eingeborenenpfade laufen. Die Berge sind weit fort, — man sieht sie von hier aus nirgends, — nur an der Küste gibt es schöne Ausblicke auf die nächsten Inselgruppen. Wir müssen uns in einer Art von einödnischer Steinflöckarbeit durchheizen, um — vielleicht — zu einigen wesentlichen Forschungsarbeiten zu kommen. Denkste geht es mir selbst gesundheitsmäßig noch gut dabei.

Wir haben eben viele Zeitungen erhalten: englische, amerikanische, deutsche; aber man kann sich hier in der Fremde doch nur schwer ein Bild davon machen, wie es wirklich in der Heimat aussieht. ... (Schluß folgt.)

Endlich wieder Spinat!

Eine Gründonnerstag-Betrachtung

Spinat ist unser frühestes Gemüse und als solches natürlich besonders geschätzt. Nur schade, daß der größte Berg früherer Blätter nur ein kleines Häufchen Gemüse gibt. Dafür wächst er uns aber umso an, so daß wir dieses äußerst gesunde und gute Gemüse trotzdem oft auf den Tisch bringen können. Beim Kochen ist zu beachten, daß der Spinat offen kocht, dann behält er seine grüne Farbe. In Aluminiumgeschirren wird er gerne dunkel, sie sind daher für diesen Zweck zu vermeiden.

Spinat-Salat

Junger Spinat wird von den Stielen befreit und wie grüner Salat angepackt. Er ist auf diese Weise zubereitet, sehr appetitlich und außerdem sehr leicht im Verdauung.

Italienischer Spinat

Der Spinat wird angelesen und in wenig Salzwasser weichgekocht. Nach dem Abtropfen gibt man etwas Butter dazu und serviert ihn. Diese Zubereitung ist einfach und erhält dem Spinat seinen feinen Eigengeschmack.

Spinat-Omelette

1 Pfund angelesener Spinat wird in wenig Salzwasser gekocht und gewiegt, dann mit etwas Fett und 1 Eiweiß festgeknetet und zuletzt in feinsten

Omeletten, in denen an Stelle von Jauer feingewiegte Kräuter enthalten sind, eingefüllt. Die gerollten Omeletten schneidet man in kurze Stücke und gibt sie als Beilage zu Fleisch.

Pisanter Spinat

Kurz gekochter Spinat wird in eine feuerfeste Form gegeben. Daran richtet man in Chinowasser gekochte, verlorene Eier an, überstreut das Ganze mit Parmesan und überbrät es leicht im Rohr.

Spinat-Pudding

3 Pfund Spinat werden gut zerlesen und offen angekocht. Inzwischen rührt man etwas Fett mit 3 Eiern, 2 Eßlöffel Mehl, etwas Mandelmehl, 3 Eßlöffel Milch und etwas Spinatmasse und läßt daran den gewaschenen Spinat und etwas geriebene Zwiebel, sowie feingewiegtes Fleisch, oder Schinkenreste. Das Ganze wird gut vermischt und zuletzt mit dem geschlagenen Schnee der 3 Eimer verlesen. Dann füllt man die Masse in eine gefettete Puddingform und kocht sie eine Stunde im Wasserbad. Man reibt geschmecktes und Salzstoffs dazu.

Spinatrefe

Reifiger Spinat wird mit Weißkise, etwas Salz und Petersiliengrün vermischt und als Brotanstrich verwendet.

Das schönste deutsche Gedicht

Von Max Jungnickel

Sagegeben, daß die Ueberschrift eine Art Annäherung ist, so sehr ich sie doch bin, weil ich, in der knappen Darlegung, den Leser zum innigen Durchfühlen des Gedichts gewinnen möchte.

Viele werden sagen: Das schönste deutsche Gedicht hat Goethe, Eichendorff, Rilke, Hölderlin usw. geschrieben. — Für mich persönlich wurde das „Wiedersehen bei Mondlicht in den Fingern“ von Matthias Claudius zum härtesten Erlebnis in der ganzen deutschen Dichtung. — Immer kommt mir über die Lippen, wenn ich auf nächtlichen Mondscheinreden gehe. Und wenn ich vor mir hersehe, dann ist mir immer, als ob Gott meine Seele berührt.

Jetzt möchte ich eigentlich das Gedicht hierher schreiben; aber ich tue es nicht. Ich wäre beglückt, wenn derjenige, der meine Ansicht liest, sich seinen Claudius und dem Bächlerstrahl holt und das Gedicht selbst erlebt. Bisher hat er sogar einen ganz verlesenen Claudius; einen, der durch seine Familie vererbt worden ist, so wie man Kronen vererbt und Jahrhundertalter. — Dann lieber Leser, dann wollen wir uns das Licht des Bächlerstrahls holen wie Geschwister und wollen uns von der Heiligkeit seiner Seele durchleuchten lassen.

Das schönste deutsche Gedicht verdirbt auf den ersten Blick alle seine Wunder. Erst wenn man sich ganz in diesem Gedicht verloren hat, wenn es ganz in das Blut geflossen ist, dann liebt man das Gedicht mit voller Seele, dann wird man von diesem Gedicht heimlich wiedergeboren. —

Traulich, geandert, langsam, mondarmenhaft hat es Claudius hingeschrieben. Der Mund einer Mutter flüstert die Verse wie ein tiefes Geheimnis in das Kinderohr. Man sieht, wie Licht aus dem Mutterherzen strömt, wie es anfängt zu klingen, wie Unendliches spricht, ewige Dasein tauschen und Himmel und Erde sich miteinander lieblosen. Um die Mutter herum singt die Welt fromm

an zu ermen. Und der Mond steht in seliger Anbacht. —
O Gott, wie schön, wie ewig schön ist doch dieses Gedicht!

Das Kind in der Uebergangsjahreszeit

Zwischen Winter und Frühling ist die Gesundheit des Kindes am meisten gefährdet. Die Mutter achtet daher auf die Versorgung von je nach Wesehen, die zusammenhängen, Ursachen anzuhalten, die zu Krankheiten führen können.

1. Winterkost allein ist zu vermeiden. Die Ernährung besteht nicht allein aus überwinterten Gemüsen, sondern weisse Obst. Zusatzkost von Milchspeisen und ungekochter Nahrung auf. 2. Zu vermeiden ist der Aufenthalt in schlecht gelüfteten und überheizten Räumen. Die Wärmeregulierung der Zimmer ist bei wechselnden Temperaturen sehr wesentlich.

3. Kinder sind aus Krankenzimmern fernzuhalten. Das Bekommenfein mit Erwachsenen, die an Erfüllungskrankheiten leiden, werde vermieden.

4. Weder soll das Kind durch einen zu langen Aufenthalt im Freien übermüdet, noch durch anstrengendes Fernhalten von Wind und Sonne anfalls gemacht werden.

5. Die Kleidung nimmt auf die Gesundheit des Kindes einen ungewissen Einfluß. Bei kaltem Wetter trage das Kind nicht die gleiche Wäsche und Kleidung wie an leuchtenden Tagen. Nacht hingegen das Wetter Miene, wieder recht winterlich zu werden, ziehe man das Kind nach den Grundrissen an, die während der kalten Jahreszeit maßgeblich waren.

6. Ein zu schneller Uebergang zwischen gedecktem Schlafraum und ungeheiztem Zimmer mit — während der Nacht — geöffnetem Fenster ist abzulehnen, da sich der kindliche Organismus an die Umgebung erst zu gewöhnen hat.

7. Rechtzeitiges Zubettgehen ist ein Freund vieler Krankheiten. Das Kind braucht in der Uebergangsjahreszeit viele Kräfte, die es im Schlaf gewinnt.

8. Feuchte Schuhe und feuchte Kleidung entstehen dem Wärmehaushalt des menschlichen, und vor allen Dingen des kindlichen Körpers so viele Wärmegrade, daß sie oft langem Krankenlager zur Folge haben.

9. Heiterkeit des Herzens, Freude an der täglichen Arbeit, Glück in der Erfüllung der kindlichen Pflichten sind für Gesundheit und Gedeihen des Kindes notwendig und gehören ebenso in den Vordergrund mütterlicher Fürsorge, wie die Obhut über das Leibliche Wohl.

10. Kinder, die zu früh sind und dankbar dafür, daß sie das Glück besitzen, von einer aufopferungsvollen Mutter betreut zu werden, haben eine verhältnismäßig starke Widerstandskraft gegen schädliche Einflüsse, denen sie sonst leicht unterliegen.

Nicht über Nacht!

Blühende Blumen und blühende Topfgewächse sollen über Nacht nicht im Schlafzimmer stehen bleiben, da sie häufig Kopfschmerzen verursachen. Auch Blumen, die bereits welken und keinen Duft mehr haben, sind zu entfernen, da sie oft Bakterienträger sind. — Speisereste werden über Nacht aus Küche und Wohnräumen entfernt, und gelangen zugelegt in die dafür bestimmte Vorratskammer. Sonst sind sie Vorkörper für Mäuse und Ungeziefer. — Schüssel werden über Nacht auf Tischen entfernt. Röhrt man sie in Kleid- und Anzugtaschen liegen, so tragen sie dazu bei, das Futter schadhaft zu machen, dem Kleidungsstück die Form zu verderben. — Teller und Besteck, die man am Abend nicht mehr abwaschen will, lasse man niemals unabhüllt, sondern übergebe sie mit heissem Wasser, nachdem die Speisereste entfernt sind; Besteck werden abgewischt. — Stiefeln gründlich und belege Brote zurück, so pade man sie sorgfältig in Pergamentpapier und lege sie zwischen zwei Fenster oder in die gut gelüftete Speisekammer. Sie bilden den Frischluft für den nächsten Tag. — Gekochtes Obst, Apfelsin oder Obst aus Gärten wird, wenn es für den nächsten Tag aufbewahrt werden soll, mit einem Deckel oder einem Teller zugelegt

Vom Büchertisch

Das letzte Heft der „Neuen Linie“ zeigt wieder einmal Bilder und schriftstellerische Beiträge in musterhafter Zusammenstellung und Vielfaltigkeit. Diese bei aller Geselligkeit des Inhalts kein erkennlich gesunde, unmittelbar ansprechende Zeitschrift des Bener-Verlages entwickelt sich zu einer immer reichhaltigeren Monatszeitschrift auf allen Gebieten der eine in der Zeit lebende Frau von eichnam und regem Geist interessieren können.

Da ist ein Beitrag „Landstraße am Abend“ von Ernst Barlach mit unerschütterlichen Stimmungen und einem erstaunlich ausdrucksvollen Bild des norddeutschen Dichters, Manfred Hausmann bringt eine herabfallende Geschichte vom Segelfliegen, — wunderbare Pflanznahmen aus allen deutschen Gauen begleiten die Postkarte-Plauderei „Deutsches Land in der Luft“ von Heinz Orlovius. In dem „Jungfermädchen“, der hochfunktigen Dichtung oder Nachschöpfung, wird uns ein neuer, gerade in Deutschland ausgedehnter Frauenberuf empfohlen und zugleich die wirtschaftliche Bedeutung der Handarbeit erläutert. Das auch Rode, Reisen, Wohnungskultur nicht zu kurz kommen, versteht sich von selbst.

Das 1 x 1 der Rüche von Erna Horn

Die Verfasserin der Mannheimer Frauenzeitung kennen Erna Horn als geschickte Vermittlerin praktischer Winke für Küche und Hand. Das wir zur Unterstützung der angelegten Handkraft laufend in der „Mutter Rat“ — billig zu bieten bemüht sind, ist leicht im Erna-Horn-Verlag als ein Kleinwinkler „Küchenbroschüre“ zum Preise von 1,20 Mark erschienen und laßt von „Abipülen, falk“ bis „Zwiebelreiben“ alles zusammen, was in der Küche und ihren Grenzgebieten an wissenswerten Rissen zu finden ist. Eine Unterhaltung in Gausgegenstände wie Warenkunde, Hygiene in der Küche, Küchenreinigung macht den Umgang mit dem bündigen Büchlein besonders einfach und aufschlußreich. M. S.



Mode vom Tage



Unsere Modelle:

1. Weiße Strickmütze, lässig geformt, mit Jägerohrchen.
2. Gestrichelte Sportkappe mit verstellbarem Kinnband.
3. Roter Strohhut mit festem Band und gleichem Schal.
4. Strohhut mit breiter Krempe und Samtkant.
5. Der neue Hut nach Schwedisch-Kat aus schwarzem Stoff oder Stroh, an der Stirn eine weiche Bemalende.
6. Raffhut in Breitenform.
7. Der neue Hut, Krempe ringförmig aufgeschlagen, mit vorderer Veil.
8. Strickkappe mit gelochten Mittern garniert.
9. Wattefalten aus weichem Panama mit blau-weißem Band garniert.
10. Weiße Strohhutfarbe mit kleinem geschwungenem Rand.
11. Kleines Breitenform mit Feder- oder Glas-Schirm garniert.
12. Sportlicher Hut aus Stroh oder gestreuter Stroh mit Vordach.

(Nachdruck sämtlicher Kritiken und Illustrationen verboten!)



Frühling ums Oberstübchen

Wenn man kein Geld zu einem neuen Osterfest, einem Frühlingstostüm oder einem flotten hellen Mantel hat — zum neuen oder „beimode“ neuen Hut lang's schließlich immer noch! Und so ein leichtes, zierliches Ding vermag unendlich viel; es wirkt selbst zum Frühling noch wie ein lustiges Auszeichnungszeichen, daß der Winter für diesmal wieder ausgespielt hat. Die Mode kommt den armen Frauen dabei mit unendlicher Vielseitigkeit zu Hilfe: jede mag sich nach Geschmack bedienen und das Maß tun, was ihrem Alter, ihrer Figur, ihrem Gesicht am besten steht.

Nach jahrelanger Vorderrückentwicklung von Badenmützen, Kappen und Tocques, die bereits für Zeit und Gewicht zum unerschwinglichen Besitz jedes weiblichen Wesens geworden sind, hat der Frühling 1934 hier, zur Freude des Vagabunden, nun doch einmal Reue gemacht. Die Outmode ist mit der Enttönnung des Röhrens von Grund auf umgewandelt, und man trägt seit seiner Abwanderung wieder Hüte mit Krempe, die nun natürlich in allen Spielarten von der kleinsten zur größten, von kurz und gerade, vom glatten „Mundherum“ bis zu den lässigen Schweißungen und Brechungen auftreten. Oben ist der Hutrand noch schmal, der Hut wird aus der Stirn getragen und der Haaransatz bleibt sichtbar. Aber wie lange werden wir beim kleinen Rand mit flachem Kopf und dem eigenartigen, grubenartigen, oft sogar gelochten Schleierchen halten, die zur Verwöhnung der amüsanten Winkigkeit unentbehrlich sind? Schon tauchen auch dreier anstehende Modelle auf. — Hüte mit regelmäßig nach oben gerundeten Krempe, die entweder wie ein Schwarzwalder Trachtenhut ganz gerade in die Stirn gelegt werden oder mit einem feinen Wuschel an der Seite den „Zug nach vorne“ nicht ganz so stark betonen müssen wollen.

Wichtig ist die große Mode: Watelot nach mit Stroh, Watelot mit höherem Kopf — ganz wie's beliebt.

Das Material ist Stroh, Stroh und noch einmal Stroh, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß die elegante Frau auf ihren flotten Uni-Hut in Vollerform zum Fadenfäden verzichten muß. Panama aber heißt vor allem die Lösung, und da die einschlägige Warmer Industrie neuerdings in der Lage ist, mit einem völlig gleichwertigen Ersatz das bisher nach Deutschland eingeführte appetitliche Papiergestell der Japanner aus dem Felde zu schlagen, so kann die deutsche Frau sich einen echten deutschen Panama auch mit gutem Gewissen leisten, da sie auf diese Weise an der Wiedereroberung des Marktes durch ein deutsches Werk mithilft. Neben dem eigentlichen Panama,

der in Weiß u. Schwarz getragen wird, gibt es dann das etwas feinere Farnosa-Gelb und eine Reihe anderer Töne, wie zum Beispiel Saffor oder das beliebte Racello-Material, das in allen Modelfarben als Stumpfen geliefert wird und daher natürlich auch etwas teurer in der Verarbeitung ist. Daneben gibt es natürlich wie immer die glänzenden Raffhaare- und Viserogelbste. Naturfarbendes Stroh — nicht selten sogar in der immer wieder reizvollen Florentiner Form, gefällt neben den eigentlichen Modelfarben Rot, Grau und Weiß in diesem Frühjahr ganz besonders, zumal es eigentlich in jeder Kleiderfarbe geht und immer eine jugendliche Note hat. Die Raffhaare sind so biegsam, daß man hier durch vielerlei Kriechbewegung in der Form und durch verschiedene Garnituren den höheren Preis der einmaligen Anschaffung doppelt und dreifach herauswirkenden kann. Mit einem andersfarbigen Band, einer gefächelt angeordneten Einschnur und einem flotten Kniff hat man jedesmal einen neuen Hut, der immer elegant und eigenartig wirkt.

Die bei den Kleibern, ist das modische Zeitwerk auch für die Hüte diesmal besonders reich. Da haben wir die gelochten „Fingergarnituren“: aus der großen Familie der Annaberg-ger Polamente kommende, in leuchtenden Farben gelochte Mundförderchen von angenehmer Biegsamkeit. Dann gibt es für den Vorfrühling Blumenstrich in Glas und Porzellan, bis mit dem heraufkommenden Sommer künstliche Blumen in die vorderste Reihe treten. Auch Federgehäcke sind wieder einmal sehr beliebt, während Bänder aller Arten und Farben, besonders auch bunte Samischleifen die Front der weichen, jugendlichen Linie an den Frauenköpfen halten.

Endlich sei noch der ungezählten Hüten gedacht, die passend zu Schal, Jackett oder Mantel aus dem gleichen Material angefertigt werden und auch bei den Modellvorführungen des deutschen Modemuseums eine große Rolle spielten. Besonders für Sport und Reise sind sie bequem und praktisch und werden dort auch die allerersten Vollwerke der Röhrenmode bald erobern haben.

beigefügt, junge rote Erbsen etwas früher. Diebohnen gleichzeitig mit dem Fleisch.

Zu all diesen Lammgerichten gehört sehr viel Petersilie und ein Hauch Knoblauch.

Der Kopf und die angelegten Knochen des Pantersleisches, mit reichlich Sappengemüse gekocht, ergeben eine sehr schmackhafte Brühe, die eine Handvoll Reis als Einlage erhält, mit reichlich Sauerampfer, einigen Tropfen Zitronensaft abgeschmeckt und mit Eidotter leiert wird.

Die Zunge, das Hirn und das übrige Kopf- fleisch werden vor dem Anrichten ausgeläßt und ster- lich geschnitten der Suppe beigegeben.

Falls Leber, Lunge und Herz nicht zur Fülle verwendet werden, ergeben sie noch ein vor- zügliches Bor- oder Fischengericht oder eine Haupt- platte für den Abendessen. Sie werden in Fett ge- dämpft, nach dem Erkalten mit gedämpfter Zwiebel, reichlich Petersilie, einer eingeweichten, und gut aus- gedrückten Weißbrotkruste durch die Fleischschicht- mo- schine getrieben, gewürzt, mit 1 bis 2 Eiern gut per- menat und entweder in geeignetem Teig zu einer Pa- sette gebacken oder als Omelettefülle ver- wendet.

Ostergesichte / Von J. Pfannes

Ostern, das Fest des erwachenden Frühlings, steht vor der Tür. Der stielende Osterhase, das Osterlamm, die bunten Eier, Osterfladen, sind die wohlbedeutenden Sinnbilder dieser Tage. Dazu reist viel Grün: Salat, Radischchen, Kräuter und ein mit Anemonen, Karastifen und Palmfächchen geschmückter Tisch.

Das überlieferungsreiche Osterlamm ist als „Weißhase“ schon seit einigen Wochen auf dem Markt. Leider ist das echte Osterlamm, das junge Schaf- lammchen, bei uns nur sehr schwer erhältlich. Dies ist bedauerlich, da sein Fleisch kräftiger und kerniger schmeckt als das etwas weiche Fleisch des Hagen- lammchens. Bei richtiger Zubereitung ist jedoch auch diesem viel Geschmack abzugewinnen. Soll es als Braten das Hauptgericht der Mahlzeit bilden, so empfiehlt es sich, es zu fällen und ganz zu braten. Zur Fülle werden die durch die Fleischschneidemaschine getriebene Leber, Lunge, Herz, eingeweichte, gut aus- gedrückte Weißbrotkrusten und gedämpfte Zwiebeln, mit reichlich gewiegten Kräutern und einigen Eiern verarbeitet. Der gefüllte Reis wird zugemischt, der Braten in den heißen Bratenofen geschoben und mit köchelnd heißer Fleischbrühe oder Wasser begossen. Wird das Fleisch vorher noch mit etwas Knoblauch eingerieben und während des Bratens mit Zitronen- saft beträufelt, so erhält man einen pikanten Ge- schmack. Die Hauptbedingung bei Lammbraten ist, daß er knusprig und goldbraun ist. Dazu

schmeckt ein zarter grüner Salat mit sämiger Eier- sauce.

Für einen kleinen Haushalt läßt sich aus einem Lammchen allerhand herauswirtschaften. Die beiden hinteren Schenkel ergeben einen reichlichen Braten. Die Vorderläufe und das Halsstück, mit einem scharfen Messer abgetrennt, zu flachen Steaks geformt, mit der Haut gelocht, mit Salz und Paprika eingerieben, in Öl, Öl und Semmelbrösel getaucht und in heißem Fett knusprig gebacken, auf Papier serviert mit Zitronensaft und Petersilienkräutchen angerichtet, bieten gleichfalls eine ausgiebige Mahlzeit. Ein zarter Kopfsalat, mit sterilierten Kabischen untergemischt, ist die pas- sende Beigabe dazu. — Aus dem verbleibenden Rücken- und Brustteil lassen sich allerhand schmack- hafte Gerichte zubereiten, wie Goulasch, Ragout usw. Wenig bekannt sind die Lammfleischgerichte unter Beigabe verschiedener Gemüse und Kräuter. So das Pampoulasch mit Estragon, eine sehr würzige und eigenartige Speise. Dem üblichen Pampoulasch wird vor dem Anrichten eine Portion gebräuter, von Zitronen befreiter Estragonblätter, die darin noch kurz garen müssen, beigegeben. Es muß darauf geachtet werden, daß die Zwiebeln weich- gedämpft sein müssen, ehe das Fleisch hinzukommt. Ebenso wird

Lammfleisch mit grünen Erbsen oder mit den garten Schoten der Dickbohnen bereitet. Kon- servenerbsen werden vor dem Fertigmachen der Speise

Ratfollage

Ein altes Hausmittel gegen Rheumatisches Für 10 Pfg. Pfefferminz- und Tomatenessenz mischt man mit Melissen, Wacholder, Rosmarin und Rainaudspiritus und Vorbeerd. Je für 10 Pfg. und reibt jeden Abend und Morgen vor der gemischten Flüssigkeit etwas auf die schmerzenden Stellen, am besten mit der Hand. Der Schmerz schwindet sofort; das Mittel hält sich, seit verfloren, jahrelang.

Ein Mittel gegen das Schinken Gegen Schinken, der oft sehr lästig ist, hilft ein einfaches altes Hausmittel sofort. Man schneidet etwas klaren Jucker auf einem Teelöffel mit etwas Wein- essig an und verschluckt die Mischung in ganzer Dosis. Meist hilft schon einmalige Anwendung.

Wozu Pfefferminz gut ist Daß Pfefferminzpollen den Durst löschen und erfrischen, das weiß jeder, der Sport treibt oder Wanderungen unternimmt. Man kannte Pfefferminz schon in alter Zeit und wußte bereits, daß Pfeffer- minztee ausgezeichnet als magenreinigendes Mittel anzuwenden ist. Pfefferminz wirkt stimulierend auf den ganzen Organismus und beruhigt etwaige Be- schwerden; auch als nervenberuhigendes Mittel dient Pfefferminz. Eine Tasse Pfefferminztee vor dem Einschlafen fördert den Schlaf. Wer nicht gern Tee trinkt, kann diesen auch durch ein kleines Glas Pfefferminzschwamm ersetzen.

M 7, 24 **Geschäfts-Eröffnung!** **M 7, 24**
 Beyer-Schallte **Brauchen Sie ein Schnittmuster?** Beyer-Schallte
 Rekord-Schnitt **Ein Abblättmuster? Eine Modenzeitschrift?** Rekord-Schnitt
 Bachwitz **Ein Moden-Journal oder Album?** Bachwitz
 Wiener-Meister- **Alles finden Sie bei mir** Wiener-Meister-
 Schnitt **Emma Schäfer** Die Buchhandlung für die Frau **M 7, 24**

Wax Graue Haare
 nicht färben will, benutze das bewährte Haarfärbungswasser **ENTRUPAL** ges. gesch., das den Haaren die ehemalige Farbe wiedergibt. Färbt in 10 Minuten. Sorgt für Haarwuchs, Beseitigt Kopfschuppen und Kolliken. fl. 40 Pf. Prospekt kostenlos durch: Apotheken, Drogerien, Parfümerien, bestimmt vorrätig! Parfümerie Ludwig & Schütthelm O 4, 1 und Friedrichsplatz 19, 3

Das Spezialgeschäft für erstklassige Damenkleidung
Hilde Wolf
 zeigt die neuesten **Frühjahrs-Modelle**
 Fernspr. 245 43 im Harmoniegebäude · D 2, 0

SCHULZ **Herbekanntes Hygienisch-Opfischöl**
 für Bettwäsche — Dämische Halbleinen u. Tischwäsche

Original Rotations-Massagen
 Erhaltung aller Schönheitsfehler Wissenschaftl. Institut (Norma Spohrer, J. 1, 6, Brahestr.)

Auf die Feiertage empfehle ich meine bekannte **Hausmacher Eiernudeln**
Ludw. Eisinger, B 2, 16
 Filialen Friedrichsplatz 17 u U 1, 13. Tel. 213 47

C-Speck
 Wäsche, Leinen, Betten
 Paradeplatz · O 1, 7

Neugebauer
 AN DER KLEINEN MANNHEIM

Vermischtes

— Edward Flowers, der Rektor unter den Bettlern der englischen Hauptstadt, ist im Alter von 66 Jahren in einem Londoner Krankenhaus gestorben. Flowers, eine bekannte Figur im Bekleidungs- und Schuhgeschäft, war ein großer Broterwerb als Verkäufermann am Hyde-Park Corner. Eine schwere Grippe warf ihn vor kurzem auf Krankenlager, von der er sich nicht wieder erholen sollte. Als man Edwards zur letzten Ruhe betten wollte, fand man in seinem Brustbeutel ein Schriftstück, das seinen letzten Willen enthielt und — 50 Pfund in Papiergeld. Man war darob nicht wenig erstaunt und ließ sich durch, was der alte Bettler in seinem Testament verfügte. Zur großen Überraschung der Behörden bestimmte Edwards, daß die hinterlassene Summe zur Bestreitung seines Begräbnisses zu verwenden sei, wobei er genaue Anweisungen gab, wie das Begräbnis zu erfolgen habe. Sein ganzes Leben lang habe er ein eklektisches Dasein geführt, und die 50 Pfund bedeuten das Erbe seiner Lebensarbeit. Im Tode aber wollte er es den reichen Leuten gleich tun und sich den Luxus einer feierlichen Beerdigung gönnen. Er glaube, daß der Betrag zur Bestattung eines spärlichen Lebewesens ausreiche. Von Blumenpenden wollte man absehen. ... Dinstags bestattete Edwards darauf, daß der Leichnam seinen alten „Standort“, am Hyde-Park Corner, den er über ein halbes Jahrhundert innehatte, positiert. Die Londoner Behörden haben den letzten Wunsch des Bettlers erfüllt. Seine Leichnam wurde vorchriftsmäßig angefaßt und verschiedene „Verursachungen“ konnten es sich nicht veragen, sein Grab durch Kranzpenden so zu schmücken, wie es sich für einen Bettlerkönig von allem Schrot und Korn ziemt.

— Der bekannte englische Komiker Lupino Lane hat jetzt mit Unterstützung des englischen Kritiker-Verbandes eine „Clown-Hochschule“ gegründet. Bisher hat man sich noch nie den Kopf darüber zerbrochen, wie ein Mensch Clown werden konnte. Viele dieser weltberühmten Späherer entstammten alten Künstlerfamilien, die es schon immer verstanden, das Publikum zu erheitern. Aber so und so viele sind plötzlich da. Man weiß nicht, woher sie kommen. Man weiß nicht, wie sie in die Artistenwelt hineinkamen. Sie sind eben da, und man fragt nicht. Jetzt aber müssen die weltberühmten Clowns, das heißt, die, die es werden wollen, eine Hochschule absolvieren, wollen sie anerkannt werden. In dem College dieser Kunst soll alles gelehrt werden, was überhaupt mit Kunst zusammenhängt. Es sollen nicht nur die Clowns dort ausgebildet werden, sondern auch Schlagschützer, Anführer, Charakteristen und eben alle Menschen, die für die gute Laune ihrer Mitmenschen sorgen. Als Lehrer hat Lupino Lane einige der weltberühmtesten Menschen von den Brettern engagiert. Leider verweigert er die Namen. Aber bisher ist doch durchgedrungen, daß die Fratellina ein längeres Gastspiel in der Hochschule geben sollen, ebenso daß Wood aus seiner Einsamkeit an die Öffentlichkeit zurückgekehrt wurde. Aus Berlin sollen ein paar Kabarettisten berufen sein. Da die Hochschule, die Lane zählt, jedes andere Angebot überlegen, erzählt man sich, daß noch kein Kandidat sein soll, der nicht ein halbes Jahr in London geübt hat. Dieser Vorfall würde wohl sonst keine weitere Beachtung verdienen, wenn die jetzt im Alter von 60 Jahren verstorbenen Eliza Shaw nicht 54 Jahre der

— Ein unscheinbares Küchenmädchen, so klein von Statur, daß sie auf eine Fußbank steigen mußte, wenn sie das Geschirr abzurufen, ist in London gestorben. Dieser Vorfall würde wohl sonst keine weitere Beachtung verdienen, wenn die jetzt im Alter von 60 Jahren verstorbenen Eliza Shaw nicht 54 Jahre der

Selbstverwaltung für die Indianer



Die große Indianer-Konferenz in Rapid-City (Süd-Dakota) brachte den amerikanischen Indianer-Nationen die Selbstverwaltung. Die Regierung der Vereinigten Staaten gibt ihnen indianische Nationalitäten einen Teil ihrer alten Freiheit, wenn auch in anderer Form, wobei. Unter 1115 gibt den Indianer-Kommissionen der Vereinigten Staaten, John Volter, mit einigen Stammesführern.

Einbruchspläne in der Zahnpasta!

Diesmal reicht es gegen die Brüder Saß!

Kopenhagen, Ende März.

Diesmal können die berühmten Großhändler Erich und Franz Saß soviel schmecken und gezwungen lächeln, wie sie wollen. Sie sind überführt. Man wird sie verurteilen. Das Beweismaterial gegen sie liegt vor. Zwei große Einbrüche in Haarzettelfabriken und Unterhaltungsunternehmen sind bewiesen. Weitere Beweise werden nicht fehlen, denn man sucht noch. Auf Wegen, die man sonst, auch bei ganz schweren Taten, nicht zu geben gewohnt war.

Da hätte man also die Gebrüder Saß verhaftet. Aber sie lächelten und schwiegen. Man durchsuchte ihre Kopenhagener Wohnung. Nichts zu machen, nichts zu finden! Man gab Berlin Nachricht. Hier durchsuchte man die Saß'sche Wohnung wie schon so oft in früheren Zeiten. Und was fand man? Unter dem Fußboden Kronennoten, 3000 Kronen alles in allem. Dieser Fund machte den Kopenhagener Beamten Mut. Man begann von neuem zu suchen. Stach für Stach. Brett für Brett klopfte man ab. Unter einer alten, schönen Tapete lag das Einbruchwerkzeug, das man immer bei den Saß gefast und nie gefunden hatte. Auch einige Bohrgeräte

land man. Ferner Wollstücke, von denen eines einen Schlüsselabdruck enthielt. Den Abdruck eines Schlüssels, mit dessen Hilfe einer der beiden letzten Einbrüche verübt worden war.

Aber damit nicht genug: man fand unter anderen Zeilen größere Bündel Kronennoten, ferner Beutel mit Kronenstücken. Aber die Brüder hatten für alle Fälle vorgesorgt. Man brauchte ja immer bares Geld. In Taschenlampen eingebaut, in den Batterien, aus denen eine Teilfüllung entfernt war, fand die Polizei eng und fein zusammengepacktes Papiergeld. Hochwertige Noten. Französisches und dänisches Geld.

Das härteste Interesse aber hatten für die Polizei 17 neue Einbruchspläne. In einer Saß'schen Wohnung waren sie verfaßt. Pläne mit genauen Zeichnungen, mit den Kontrollstellen der Schlüsselgehäusen, mit den notwendigen Schlüsselanordnungen. Vielesicht genau war alles ausgearbeitet. 17 Pläne, die nicht mehr verwirklicht wurden — weil man die Brüder endlich fahnte und ihnen jetzt einen Prozeß zu machen bereit ist, der sie für einige Zeit — vorerst hinter Gitter — stürzen bringt. Sie haben ausgeklügelte und angelegelt, die Brüder Saß.

Familie der Grafen von Vichfeld Irene Dienste geleistet hätte. Im Alter von 13 Jahren begann Eliza Shaw ihre Tätigkeit im aristokratischen Haushalt der Vichfelds, die sie erst im hohen Alter von 67 Jahren verließ, da ihre Kräfte eine weitere Ausübung irgendwelcher Funktionen nicht mehr erlaubten. Im Laufe der Jahrzehnte hatte sich Eliza Shaw vom einfachen Küchenmädchen zu einer Vertrauensstellung in der gräflichen Familie emporgearbeitet, allseitig geachtet und Freund und Feind ihrer Herrschaft teilend. In weitem Umkreis hatte sich die Verkörperung unter den Bediensteten Londons eine große Beliebtheit zu verschaffen vermocht, denn im Einklang ihrer Herrschaft sorgte sie nicht mit milden Gaben und Spenden für alle diejenigen, die nicht auf der Sonnenseite des Lebens geboren waren. Bis zu ihrer in der jüngsten Zeit aufgetretenen Krankheit stand das ehemalige Küchenmädchen in enger Ver-

bindung mit ihrer früheren Herrschaft. Sie hatte Generationen kennen und gehen sehen und nahm bis in die neueste Zeit regen Anteil an den Belangen der Familie Vichfeld. Bezeichnend für die Verbundenheit mit ihrem früheren Protogee ist die Tatsache, daß sie die Kinder der heutigen Vichfelds, also die Enkel ihrer ersten Herrschaft stets mit den Barmütern anredete. Aus Dankbarkeit für die treuen Dienste hatte die Grafenfamilie der altgedienten Kraft eine Altersrente ausbezahlt, die ihr einen sorgenfreien Lebensabend bereite. Nun ist die treue Dienerin heimgegangen, umtrauert von vielen, die sie kannten. Die Familie Vichfeld ließ der Alten ein würdiges Begräbnis zuteil werden. Sämtliche Angehörige der Grafenfamilie nahmen an der Beerdigung teil und die Gräfin von Vichfeld äußerte, daß Eliza Shaw die treueste Freundin der Familie gewesen sei.

Südwestdeutsche Umschau

Obstzug Bühl-Berlin

Beschleunigung des deutschen Güterverkehrs — Badisches Obst nach Norden

Mit der Einführung des Sommerfahrplans bei der Reichsbahn am 15. Mai d. J. tritt auch auf dem Gebiet des Güterverkehrs eine wesentliche Änderung ein. Die Reichsbahn hat sich nämlich auf ihrer letzten Güterverkehrsplanbesprechung zur Einführung einer wesentlichen Beschleunigung im Güterverkehr entschlossen. Durch die neue Fahrpläne ergeben sich auf zahlreichen Strecken bedeutende Zeitgewinne. Weitere erhebliche Kürzungen der Reisezeiten ergeben sich aus der Abkürzung der Unterwegsaufenthalte und der Übergangsstellen in den Rangierbahnhöfen, sowie durch Gruppenbildungen auf große Entfernungen.

Auf der Strecke Hamburg-Berlin, auf der der Postzuglaufband auf 1200 Meter erweitert ist, werden erstmalig versuchsweise Güterzüge mit 75 Stundenkilometer Geschwindigkeit vom 16. Mai 1934 ab gefahren, wodurch besonders im Verkehr nach Sagan und darüber hinaus erhebliche Zeitgewinne erzielt werden. Mit Rücksicht auf das Wagenmaterial müssen die Verläufe vorläufig auf diese Strecke beschränkt werden.

Unter Verwendung neu angelieferter Wagen wird erstmalig für die Tauer der Frühobstlinie in Mittelbaden, in der Pfalz und am Rhein

ein Schnellgüterzug nach Berlin und Hamburg mit 90 Stkm. regelmäßig gefahren. Die am Sonntag in den Erzeugerabteilen geernteten Früchte kehren bei Marktbeginn am folgenden Tage in Berlin, Hamburg und Leipzig, und am Nachmittag desselben Tages in Rastatt, Stuttgart, Karlsruhe, Mannheim und Frankfurt a. M. an. Der Schnellgüterzug Bühl-Berlin erreicht eine durchschnittliche Reisegeschwindigkeit von 57 Stkm. und übertrifft damit den bisher schnellsten Güterzug der Reichsbahn Bielefeld-Wuppertal.

Durch die Um- und Ausgestaltung des Stammgüterverkehrs wird die Pünktlichkeit und Zuverlässigkeit der Beförderung, die für die Verkehrsbedienungen von ausschlaggebender Bedeutung ist, weiter erheblich verbessert.

Schweligen, 27. März. Nach den Plänen von Reichsminister Plattenberg-Mannheim wird in diesen Tagen mit dem Bau des evangelischen Gemeindehauses begonnen, der dem einheimischen Handwerk wieder manche Verdienstmöglichkeiten bieten wird. Der Rohenaufwand von etwa 104 000 RM. wird durch die Zuteilung von der Bauiparasse Bülbenrot und durch eigene Mittel bedrückt.

Ein Saboteur der Arbeitsschlacht

Karlsruhe, 28. März. Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit: Auf Veranlassung des Geheimen Staatspolizeiamts wurde der leumännliche Angestellte Adolf Fritsch, Freiburg, Esholzstraße 12 in Schutzhaft genommen. Fritsch hatte auf einem an die Ortsgruppe der RSDAP Freiburg-Stadtungen auszuführenden Fragebogen betr. Frühjahrsloshilfe gegen die Arbeitslosigkeit Antworten erteilt, die eine große Verunglimpfung der von Staatsebenen eingeleiteten Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bedeuten. Die Niedrigkeit der Stimmung des Beschäftigten kennzeichnet folgende von ihm unter anderem erteilte Antworten auf die vorgelegten Fragen: „Das Wetter angelächelt, Hofenknopf angehängt, Bauch gewaschen, um.“

Heidelberg, 28. März. Die Besucher der alten Reichstadt Heidelberg werden in diesem Jahre fünfmal Gelegenheit haben, das Heidelberger Schloss in nächster Festbeleuchtung zu sehen, und zwar erstmalig am 1. Mai, dem „Tage der nationalen Arbeit“. Eine zweite Schlossbeleuchtung ist für den 2. Juni vorgesehen. Für weitere drei sind die Termine noch nicht festgelegt.

Worms, 28. März. Dieser Tage konnten Straßenrath a. D. Rudolf Schenker und Frau Margarete geb. Hest ihre goldene Hochzeit feiern.

Wilmshausen, 28. März. Bildhauermeister Leonhard Schmitt und Frau Margarete geb. Erdmann feierten das seltene Fest der goldenen Hochzeit.

Bruchsal, 27. März. Auf Grund einer Anzeile der Reichsregierung sah sich das Bezirksamt Bruchsal nach gründlicher Prüfung zu folgender Entscheidung veranlaßt: Der Firma Volkshaus GmbH wird gemäß § 20 der Reichsverordnung über Handelsbeschränkungen vom 12. Juni und § 1, Abs. 2, der badischen Vollzugsverordnung hierzu vom 5. Mai 1933 der Handel mit Lebensmittel aller Art in ihren Geschäftsräumen in Bruchsal untersagt.

— Auf seltsame Weise wurde dieser Tage ein Findelkind aus den Weilen der Tauer gefischt. Ein Müller aus Rorbürg a. d. Tauer bemerkte aus der Ferne einen großen Wassertropfen, der in der Mitte des Stromes schwamm. Er machte sein Boot los und ruderte dem Tropfen nach. In seinem größten Erstaunen fand er darin ein friedlich schlummerndes Kind, das etwa vier Jahre alt sein mochte. Der Müller zog den Tropfen mit seinem kleinen Fährboot ans Ufer. Als man die Kleider des Kindes durchsuchte, um einen Anhaltspunkt für die Person seiner Eltern zu finden, entdeckte man einen kleinen Zettel, der folgende Worte enthielt: „Ich komme nach mein Viebling. Deine unglückliche Mutter.“ In einer zweiten Tasche des Kindes fand man zehn Dinar, außerdem lag ein großes Maßbrot im Tropfen. Ein Bäckermeister hat sich des Findelings angenommen und will ihn an Kindesstatt adoptieren.

— Kanada rückt sich für die Feierlichkeiten zum Anlaß der 400. Wiederkehr des für die Geschichte der Neuen Welt so wichtigen Zeitpunktes, in dem der französische Seefahrer Jacques Cartier eine Schiffsexpedition nach Nordamerika führte, fast ganz Newfoundland umsegelte, den St. Lawrence erschloß und damit die Kolonisierung Kanadas einleitete. Die Veranstaltungen zur Erinnerung an dieses bedeutungsvolle Ereignis, die vor allem in den Städten Quebec, Montreal, Toronto und Ottawa stattfinden werden, sollen in ungefähr einem Monat beginnen und bis zum September dieses Jahres dauern. England hat bereits beschlossen, eine größere Delegation, darunter Mitglieder des Oberhauses und des Unterhauses, zu entsenden. Auch die französische Kammer hat im Gedächtnis der französischen Vergangenheit Kanadas entsprechende Vorbereitungen getroffen. In den ersten Tagen der zur Annahme gelangten Entschlüsse heißt es: „In der Neuen Welt, die sich in so rascher Entwicklung befindet, ist Kanada der Bewahrer des französischen Geistes.“

— Ein neuer großer Bahnhof ist in Duisburg im Bau. Er wird, der vor allem in technischer Beziehung ganz besondere Neuerungen aufzuweisen hat. Zum erstmalig wird in Europa ein Eisenbahn-Bahnhof mit zwei Stockwerken in Betrieb genommen werden. Man will mit dieser Anlage einen ersten Versuch machen, den Personen- und den Güterverkehr vollkommen zu trennen. Der Bahnhof hat einen Vorplatz erhalten, der in einer Ausdehnung von etwa 65 Meter Länge und 15 Meter Breite im oberen Stockwerk des Bahnhofsverkehr dient, während unten, in einer Tunnelstraße die Fußgänger einfließen. Es sind Stationen für Straßenbahn und Omnibus eingerichtet. Auf der unteren Verkehrsfläche sind auch Anstiege für die spätere Zuführung der Schnellbahn Dortmund-Duisburg-Düsseldorf-Köln vorgesehen. Von der unteren Plattform kann man über dreie Treppen zur eigentlichen Bahnhofshalle nach oben gelangen.

Das Hauptprojekt wurde im November 1930 in Angriff genommen. Der Hauptbahnhof ist in die große Empfangshalle und ein Reichsbahn-Antiquar-Büro unterteilt. Daran schließt sich in einseitiger Bauweise das neue Hauptpostgebäude an, so daß der Besucher einen überwältigenden Eindruck von der langen, hellen Front in einer Ausdehnung von über 300 m erhält. Die Halle ist mit schwarzem Marmor und grünen Klinkern ausgekleidet. Eine besondere Anziehungspunkte bilden die Wartehallen, die nicht nur Anstiege, sondern auch wirkliche Erholungsstätten sind. Interessant ist eine Wandmalerei im Wartesaal 2. Klasse, in der die Gestaltung des Verkehrs von antiken Holzsternen bis zum letzten Modell des „fliegenden Holländers“ zu erkennen ist. Die Wartesaal 1. und 2. Klasse haben einen prächtigen Wintergarten, der einen schönen Blick in die Hauptstraßen der Stadt erlaubt. Der neue Bahnhof, der als der modernste deutsche Bahnhof bezeichnet werden kann, ist eine hervorragende Notwendigkeit geworden. Der alte Bahnhof, der die Jahrzehnte überdauert hat, entsprach in keiner Weise mehr den Bedürfnissen, denn man muß bedenken, daß sich die Bevölkerung von Duisburg-Gornheim in den letzten 30 Jahren verdreifacht hat. Das neue Gebäude ist nun in angelegt, daß es auch möglichen bedeutenden Erweiterungen des Verkehrs in der Zukunft entsprechen kann.

Zodiemoosef Chronik

Malsch und Neuen sind endlich sonnige Tage wiedergekehrt. Der Lenzen will noch zu gutem sein seinem Namen Ehre machen; doch jetzt macht kaltes Wetter noch den eben abziehenden Winter an. Den 21. Joststag feierte man in Neuen der letzten Woche. Die eine war der Gottesdienst, doch so dem hat der liebe alte Joststag sich noch nicht eingestellt. Die Schulen müssen wieder mitlernen, denn erst kann der Joststag seinen alten Charakter wieder bekommen. Am vergangenen Mittwoch gab es man auch in unseren Bergen der beginnenden Arbeitslosigkeit und heute brachte sie die ersten Früchte. Inwanzig Arbeitslose konnten draußen im Schwarzenbach im Dienste des Dorfbarnes beim Bau eines Schleifweges wieder in Arbeit und Verdienst eingestellt werden und droben bei Oberstein soll schon demnächst mit dem Bau eines Einfamilienhauses begonnen werden. Keine Hoffnung besteht die Menschen und hilft die Sorgen des Alltags wieder mitunter tragen. — Unter einer Last von Blumen und Kränzen trat man am Freitag morgen einen im Schwarzenbach sehr beliebten Mann zu Grabe. Rudolf Schmidt, der Mitbesitzer des Dorfbarnes Schwarzenbach, erst 63-jährig. Noch immer macht das Strandbad Sorgen, doch jetzt kommen die Pläne und dann geht an die Arbeit. Zum Sommer soll es bereits in Benutzung sein.

Reilingen, 28. März. Im Reichsbahn-Bauwerk fernanweg Schwegingen veranlaßt dem Bauwerksdirektor zwei Wagen der Mährische Arbeiter Ludwig Ungert von hier. Mit einer Bewilligung wurde er in das Krankenhaus einer Liefer.

Kußloch, 28. März. Fleischermeister Heinrich Sackmüller, der Vater des Reichsbahn-Bauwerksdirektors Karl Sackmüller und des Reichsbahn-Bauwerksdirektors Heinrich Sackmüller konnte dieser Tage in Würzburger und geistiger Freize seinen 80. Geburtstag feiern.

Aus der Pfalz

Flammen im Gutshof

* Langmatt, Bez. Kaiserslautern, 28. März. Im Luvosen des Gutshofes Frh. Frank in Langmatt brach Dienstagabend auf bisher unbekannter Weise ein Brand aus, der mit Windstöße um sich griff. Die Feuerwehr war bald zur Stelle und konnte das Feuer, das auf einen großen Teil des Anwesens übergriff, mit Mühe auf seinen Herd beschränken. Bald trat auch die Feuerwehr von Winweiler als Verstärkung ein, so daß der größte Teil des Viehbestandes gerettet werden konnte. Personen kamen nicht zu Schaden. Dagegen fiel ein großer Teil der landwirtschaftlichen Maschinen dem Feuer zum Opfer. Die Kalkstraße, in der das Anwesen liegt, mußte gesperrt und der Verkehr umgeleitet werden.

Kraftwagen am Baum zerfetzt

* Neuburg, Bez. Germersheim, 28. März. Auf der nach Hagenbach (Pfalz) führenden Bezirksstraße trug sich ein folgenschweres Kraftwagenunglück zu. Ein Personenwagen der Firma Eldada aus Durlach, der von dem Kraftwagenführer Oskar Ripow aus Durlach gesteuert wurde, raste infolge eines Reifenabwands in voller Fahrt gegen einen Baum. Der Wagen wurde dabei fast vollständig zertrümmert. Der Fahrer Ripow erlitt sehr schwere innere Verletzungen und mußte sofort in das Karlsruher Krankenhaus eingeliefert werden.

* Speyer, 28. März. In einer Wirtschaft in der Gerdtstraße kam es abends zwischen drei Gästen während eines Kartenspiels, bei dem um einen sehr hohen Einsatz gespielt wurde, zu einer Schlägerei, wobei mit Messern und Stühlen aufeinander losgeschlagen wurde. Ein Gast wurde in Poliklinikwagen genötigt.

* Bergheim b. P., 27. März. In der Sitzung des Gemeinderats wurde als Nachfolger des wegen Arbeitsüberlastung zurückgetretenen Großkaufmanns Edmund Traub Ortsgruppenleiter Eugen Knecht einstimmig zum ersten Bürgermeister gewählt.

Der Gerichtssaal

GERICHTSBERICHTE AUS NAH UND FERN

Zuchthausstrafen für Ladendiebstahl

* Ludwigshafen, 28. März. Im November und Dezember vorigen Jahres verurteilte die wegen Ladendiebstahls mehrfach schwer vorbestrafte 43jährige Ehefrau Margarete Bengert aus Ludwigshafen in Stuttgarter Kaufhäusern eine Reihe von Diebstählen. In ihrer Begleitung befand sich ihr Mann, der Spengler Adam Bengert, der Fabrikarbeiter Johann Fried und dessen Ehefrau, die wegen Ladendiebstahls bereits mit Zuchthaus vorbestrafte Marie Fried. Letztere war bei sämtlichen Diebstählen als Helferin dabei. Die Eheleute verurteilten die Waren in den mitgebrachten Koffern. Man hatte für diesen Zweck einen Kraftwagen gemietet. Insgesamt wurden für rund 700 Mark Waren gekohlet. Wegen vier weiterer Mitangeklagter, darunter den Autobesitzer, wurde das Verfahren abgetrennt. Das Schöffengericht verhängte nach vierwöchiger Verhandlung über die Angeklagten folgende Strafen: Margarete Bengert vier Jahre einmonatiges Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust, Adam Bengert ein Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust, Marie Fried zwei Jahre vier Monate Zuchthaus und vier Jahre Ehrverlust, Johann Fried sieben Monate Gefängnis.

Mörder Swingers Komplizen verurteilt

* Saarbrücken, 28. März. Gestern hatten sich vor der dritten Strafkammer fünf Personen zu verantworten, die im Dezember v. J. und im Januar d. J. dem aus Karlsruhe nach dem Soor-Gebiet geflüchteten Mörder Swinger Odobach gewährt hatten und ihn der Bestrafung zu entziehen versuchten. Es handelte sich um den Bergmann Nikolaus Schmidt und seine Ehefrau, den Bergmann Karl Jeng und seine Ehefrau sowie den Bergmann Ball. Schmidt erhielt ein Jahr Gefängnis, während

Jeng mit neun Monaten Gefängnis davonkam. Die beiden Frauen wurden zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, Joll wurde freigesprochen.

Einbrecher im Schulhaus

* Ruchheim, Bez. Speyer, 28. März. Hier wurde nachts zum 15. März ein schwerer Einbruchdiebstahl im katholischen Schulhause verübt. Der nächste Dieb ging nach den gemachten Feststellungen mit verbörderlicher Vorsicht zu Werk. Nachdem er gewaltsam in die Schule eingedrungen war, durchstöberte er alle Schränke. Am nächsten Morgen stellte man fest, daß er zum Nachteil des Lehrers Wertgegenstände, Schmuckstücke, Wäsche und Kleider, sowie ein Fahrrad im Gesamtwert von rund 450 M. erschollen hatte. Eine im Schulsaal gestandene V-S-Sammelbüchse wurde von dem Einbringer ebenfalls aufgebrochen und ausgeräumt. Der Täter ist noch unbekannt. Dieser Tat dringend verdächtig ist nun, wie wir weiter hören, ein elfjähriger Staatsangehöriger, der zuletzt als Knucht hier beobachtet war und seit dem nächsten Einbruch auch spurlos verschwunden ist.

* Baden-Baden, 28. März. Die bekannte Filmschauspielerin Renate Müller meißt seit einigen Tagen zur Erholung auf Bahierhöhe.

* Oberweiler Amt Offenburg, 28. März. Der hiesige Ratsherr wurde wegen Unstimmigkeiten in der Gemeindefasse verhaftet. Die Höhe des unterschlagenen Geldes steht noch nicht ganz fest.

* Hohentengen (bei Waldshut), 28. März. Wittgots geriet auf der Landstraße Hohentengen-Blensheim in einer Kurve ein Kraftwagen aus der Fahrbahn, überschlug sich und stürzte die Böschung hinab. Der Fahrer, ein Herr aus Hohentengen, wurde schwer verletzt.

Nachbargebiete

Was gibt es Neues in Lampertheim?

* Lampertheim, 28. März. Am Montag wurde der vorletzte Vektor der ev. Schule, Herr Peter Funkel, unter großer Anteilnahme der Bevölkerung zur letzten Ruhe gebracht. Er starb 70jährig nach kurzer Krankheit. Der Verstorbene kam im Jahre 1885 als Lehrer hierher, galt als gewissenhafter vorbildlicher Lehrer und Pädagoge, war lange Jahre auch Organist der ev. Kirche und zuletzt Rektor der Schule. Vor 10 Jahren trat er in den Ruhestand.

Der hiesige frühere Kommunistenführer Pfl. Bertel betätigte sich auch nach dem Verbot der KPD. noch agitatorisch durch Verteilen von illegalen Flugchriften. Dem obersten Landgerichte in München wurden ihm wegen Verhelfens zur Vorbereitung kommunistischer Unternehmungen zwei Jahre zwei Monate Zuchthaus judiziert.

Dieser Tage hielt die hiesige Ortsgruppe des Kampfbundes für deutsche Kultur unter Vorsitz des Pg. Christ, Gemeindevorstand, eine Versammlung ab. Hierbei sprach der ev. Pfarrer Weber über die Arbeit und Aufgaben des Kampfbundes in Lampertheim.

Bei Bohrversuchen auf eine Mine getroffen

* Urbes (Ostf.), 27. März. Im Tunnel des Vögelsen-Durchstichs Besserting-Eulung ereignete sich eine schwere Entzündung. Bei Bohrungsarbeiten trafen Arbeiter plötzlich auf eine alte Mine, welche sich entzündete. Drei Arbeiter wurden schwer, zwei leicht verletzt. Bei zwei Verletzten ist zu befürchten, daß sie das Augenlicht verlieren.

* Bregenz, 28. März. Bei der Entföret in den Bregenger Tosen wurde der österreichische Bohensekretär Gerhard Huber von einem Blitzkurz überrascht, der seinen baldigen Tod zur Folge hatte. Als der Blitzschlag sein Stoppsignal erhielt und man nach dem Kapitän suchte, fand man ihn bereits tot auf dem Kommandobüchse.

Statt besonderer Anzeige

Gestern verschied nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Jakob Rhein

im Alter von 73 Jahren
Brühl, Pfungstadt, Iggelheim,
Ketsch, St. Louis, den 28. März 1934
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frieda Rhein u. Kinder

Die Beerdigung findet Donnerstag mittag 3 Uhr vom Trauerhause Brühl aus statt

Einschöner Fußboden

der mit ganz wenig Mühe immer in Ordnung ist.

Mit geringen Kosten können Sie Ihr ganzes Zimmer mit Solatum auslegen und erhalten dadurch einen schönen fugelosen Fußboden, der sich so leicht reinigen läßt wie eine Spiegelplatte. Dabei finden Sie Solatum-Muster und -Farbproben zu jeder Art Möbel passend. Warum sollten Sie sich mit einem Holzbohlen-Fußboden? Solatum wird wie ein Teppich ausgebreitet und liegt flach ohne Ritzen und Lagen. Bedenken Sie, wieviel Zeit und Mühe Sie dann sparen und wie manche Stunden Sie für andere Tätigkeiten frei wären. Sehen Sie sich im Geschäft einmal die schönen Muster an, verlangen Sie aber stets

Balatum



A. WITTENBERG

Orthopäde und Bandagist
MANNHEIM, Kaiserweg 46
Telephon 31220

Anfertigung nach Maß von
**Bruchbändern
Leibbinden
Gummistrümpfen**

Spezialist für Fußleidende -
Herstellung von Fußstützen
nach Ortopädischen und Röntgen
Nur individuelle Anfertigung aller Artikel.
Alle Preise sind ganz bedeutend ermäßigt.
Eingelassen zu allen Ortopädischen, Betriebs- und
Immungütergeschäften

Jede Hausfrau kauft ihren Fisch im Spezialgeschäft:



Für die Karwoche treffen
ca. 20.000 Pfd. See- und Flußfische
bei uns ein
Qualitätsware! Riesenauswahl!
Rekordpreise!
Vorbestellungen für Karfreitag werden
entgegengenommen. - Decken Sie bitte
Ihren Bedarf in den Vormittagsstunden.

Amtl. Bekanntmachungen

Schlachthof Donnerstag früh 7 Uhr auf der Fleischbant Schlachthof. Auf-Nr. 1800 (a) Die Verwaltung

1a. blütenw. Kabeljau 19
L. & F. o. Kopf . Pfund

1a. Filet weiß . Pfund 30

Fische F. Ehrlich
Mittelstraße 99
Kellereistraße 6, Straßhofstraße Bürgermeisterei-Fischhof

Ich wünscht mir was vom Osterhas:

- 1 schönes Oberhemd.
 - 1 modernes Sporthemd.
 - 1 Mako Unterwäsche.
 - 3 Kragen.
 - 1 flotte Krawatte.
 - 1 Paar feine Socken.
 - 1 Paar Sportstrümpfe.
 - 1 Paar Handschuhe.
 - 1 Garnitur: Hosenträger Aermel- u. Sockenhalter
- alles aber von
Lina Lütz & Co.
R 3, 5a
denn Lutz und Quast
zwei Worte - ein Begriff

„Pension Kümmelbacherhof“

auch als Café für Passanten geöffnet

Zu Ostern

den Roedel-Handschuh

Sämtl. Neuheiten in allen Preislagen eingetroffen. Weltmarke.

Nur **1. 2** Paradeplatz



Karpfen, Schleien, Hechte, Zander, Backfische, Stockfische, Cabliau, Schellfische, Salm, geback. Fische

feinste Qualität zu konkurrenzl. Preisen

Michael Adler, G. 4, 12
Tel. 22881. Lieferung frei Haus!

Nicht alles hilft, aber eine kleine Anzeige

in unserer Zeitung hat durchschlagenden Erfolg!

Photo-

Apparate, Platten, Filme etc.

Sämtl. Arbeiten in fachmännischer Ausführung!

Filliale der Drogerie

Ludwig & Schülhelm

Friedrichsplatz 19 (Ecke Augusta-Anlage)

Städtische Sparkasse Mannheim

Am **Ostertag, 31. März 1934**,

(Bankfeiertag) bleiben die Sparkasse und die Zweigstelle in Rheinau für den Publikumsverkehr **geschlossen**.

Zur **Einsparung billiger Wechsel** wird an diesem Tag in der Zeit von **11-12 Uhr** in unserem **Sekretariat II ein Schalter offen** gehalten. Eingang auf der Rückseite der Sparkasse zwischen A 1 und A 2.

Unsere **Zahlstellen** in allen Stadtteilen und Vororten sind an diesem Tage zu den üblichen Geschäftsstunden geöffnet und werden zur regen Benützung empfohlen.



Ciner

der sich auskennt..

wählt unsere gute Fertigung. Sie sitzt, hat Linie, ist tadelloser verarbeitet und kostet garnicht viel. Nur Fachleute, wie wir, die von der Pieve auf gedient haben, können Ihnen in allen Bekleidungsfragen zuverlässige Berater sein. Unsere Hauptpreise für Frühjahrsmäntel, Straßen- und Sportanzüge:

- 25.-
- 35.-
- 45.-
- 55.-

Julius Simon

Mannheim **F 1, 1** Breite Straße

Konkurs-Ausverkauf

Eine Kaufgelegenheit wie noch nie!

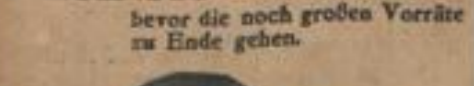
Nur noch wenige Tage

Das ganze Lager in Sommer- und Winter-Waren wurde nochmals

im Preise gewaltig ermäßigt

Eilen Sie

bevor die noch großen Vorräte zu Ende gehen.



Link
MANNHEIM

Damen-Konfektion

Heidelbergerstraße

P 7. 19

Schauburg

Erstaufführung Mannheim
Ein Film aus unseren Tagen, für unsere Zeit.
Ein Film, der jeden angeht, weil er jedem etwas sagt.

Ein Mann geht seinen Weg

Ergreifend und packend behandelt der Film die brennenden Probleme der Gegenwart.
Die berühmtesten Charakter-Darsteller, bekannt aus „Menschen im Hotel“ u. „Mata Hari“

LIONEL BARRYMORE
und **LEWIS STONE**

Jeder
ob **Chef oder Angestellter**
ob Eltern oder Söhne und Töchter
sollten diesen Film sehen, denn es ist der menschlichste Film der letzten Jahre.

Reichhaltiges Vorprogramm!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

Jugendverbot

Täglich mit unvermindelter Zugkraft
Das Heldentum auf Heimat und Vaterland

Wilhelm Tell

Ein Groß-Tonfilm vom **Freiheitskampf eines Volkes** mit der Bombenbesetzung

Conrad Veidt
Hans Marr — Theodor Loos
Eugen Klöpfer — Olaf Bach
Maly Delschaft uva.

Eine gewaltige Fanfare im Kampf gegen Fremdherrschaft und Gewalt Landprediger Herrlich die Aufnahmen an historischer Stätte Die Landschaft — die Schrengel, die Föhrenhänge, die stürzenden Wälder die grünen Matten

Große Schülervorstellung
Heute nachm. 3 Uhr zu halben Preisen.
Männer und Frauen! Jungen und Mädchen!
Niemand darf diese Kunstwerke verpassen!
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr.

ALHAMBRA

ROXY National-Theater Mannheim

Heute letztmals!
Bernhard Götzke
Edith Linn — Hans Kettler



Das alte Reich
(Geschichte eines Erbhofes)
Deutsche Landschaft! Deutsche Menschen! Deutsche Lieder!
Ton - Vorprogramm
Neueste Bavaria - Woche
1. 5. 7. 10. 8.30 Japan hat Zutritt!

Morgen: Parsifal
Anfang 18 Uhr

Speisehaus Ernst / Nr. 2, 2
Telefon 32080
Gutbürgerlicher, reichhaltiger Mittagstisch von 60 Pfg. an. Reichhaltige Abendkarte. Jeden Mittwoch Schächtelst. — Reine Weine, gute Biere.
Altbekannte Gaststätte

Für die **Feiertage:**
Brachbuben ohne Padem 60
Milo-Dose 55
Schmirböhnen 70
Rosenkohl 70
Garn. Gemüse 50
Milo-Dose 70
Prüferring 1.20
Junge Ebsen 70
Milo-Dose 70

Zerr Feinkost!
R. 1. 14
Telefon 30384

Backbutter
1/2 Pfund - 64

Tafelbutter
1/2 Pfund - 72
Butterbröd'l
R. 1. 14
Telefon 30384

Morgen letzter Tag!
Mutter-Hände
Vorher das gepflegte Beiprogramm und die UFA-Tonwoche
2⁴ 4⁰ 6⁰ 8⁰

UNIVERSUM

Lachen im Rosengarten

Fröhlicher Osterabend

Ostermontag, 2. April
Nebelungensaal, abends 8 Uhr
Sie sehen und hören persönlich:
Gustav Jacoby
den zehnjährigen Meister des Humors
Paul Bekkers
den urkomischen sechs. Harmonisten und Filmliebhaber
Else Elster
den bei uns so beliebten Filmstar
Heinz Schnabel
den hiesigen Vortragmeister
Vier von der Frankfurter Oper
Das Kollektiv der tanzenenden Solisten
Kleine Preise!

Karten 60 Pfg. bis 14, 3.00 bei Heibel, O. 2. Bldg. Dr. Tillmann, L. Verschnurweien, I. Roseng., Bldg. Schwab, H. - Haus Lindenb.

ELEKTR. LICHTANLAGEN
Treppe-Beleuchtungen
Wohnungs-Installationen
Stiegleitungen
Ningel- u. Türöffneranlagen

CARL FR. GORDT
R 3, 2
Tel. 26210.

Linoleumleger
W. Oeder
D. 3. 3 Tel. 33701
Schwarzwaldstr. 21.

die gut angezogene Frau



kauft auch Ihre modischen Neuheiten für Frühjahr und Sommer bei Richard Kunze — dem modisch richtig, qualitativ hervorragend und nicht teuer — Prinzip der Kunze-Kleidung.

Gabardine-Mäntel
37.- 42.- 46.-
„Juwel“
der Reinseidene
43.- 45.- 54.-
den eleganten
Sportmantel
25.- 35.- 45.-
Flotte Kostüme
modisch richtig
39.- 43.- 57.-

Richard Kunze am Paradeplatz
auch in Sommerkleidung der Fachmann für Sie — Durchgehend geöffnet —

LIBELLE
nur noch bis inkl. 31. 3.
Gastspiel
Rudolf Mälzer
1. Osterfeiertag: nachm. und abends: Premiere des großen Oster-Programms

Gute Weine für das Osterfest

33er Hambacher Ltr. 0.80
33er Bachheimer Halberberg „ 1.—
33er Dürkheimer Hochmes Wachstum Winzerverein „ 1.20
32er Kallstadt Kronenberg Wachstum Winzerverein „ 1.30
32er Wachenh. Silberbach Wachstum Winzerverein „ 1.45
32er Kallstädter Kreuz Wachstum Winzerverein „ 1.60

und viele andere Sorten mehr. Verlangen Sie Proben und Preislisten.

Deutscher Wermutwein Ltr. 0.68 u. 1.—
Lieferung frei Haus nach allen Stadtteilen

Max Pfeiffer
Weingroßhandlung
Fernsprecher Nr. 44128
Schwetzingenstr. 42 G 3, 10 R 3, 7
Seckenheimer Str. 110 Eisenstraße 8
Stengelhofstraße 4 Eichendorffstr. 19
Probierkassanck: Weinhaus Pfaffler, Schwetz, Str. 87

GOLD

Schokatee
H 1, 2
K 1, 9
P 2, 3a
R 4, 24
Ludwigstr. 31

Schokolade Hasen Hasen Eier Eier
Oster Vollmilch . 100 Gr-Tafel 20
3 Tafeln große Leistung, à 100g 60
3 Tln. Schokolade, sort. à 100g 70
(süß-sauer)

3 Tln. Waldhaur, sort. à 100g 85
4 Tln. Ia. Schokolade sort. à 100g 85
Feine Pralinen-Misch. 1/2 Pfd. 25
Pralinen ohne Crème 1/2 Pfd. 34
Oster-Pralinen . . . Pack. 200 g 50
Oster-Pralinen . . . 400 g 1.00

Schöne Präsent-Eier in allen Preislagen
Sarotti, Waldhaur, Frankonia, Esset
Barkbraun, Reichardt Schokoladen und Pralinen-Packungen

Schokatee

Modische Damen-Pullover zu kleinen Preisen!



Reine Wolle 3.90	Wolle sehr fech. 4.90	Maltseide neueste Form 4.50	Wolle mit Mirokragen 3.90
Lehje Neuheit 2.95	Malt-Kunsthd. sehr fech. 3.75	Wolle in verschied. Farben 1.95	Wolle bunter Krag-u. Gürtel 3.90

Diese Pullover sind auf Extrablößen im Lichthof u. an der Abteilung 1. Etage aufgelegt.
Besichtigen Sie bitte unser Spezialfenster.

SCHMOLLER

40 Jahre

Für die Karwoche
frischer bittenerweiser
Kabeljau
Im ganzen Floch Pfd. 20 Pfg.
im Ausschnitt Pfd. 22 Pfg.
Stockfische Pfd. 25 Pfg.
frisch zubereitet
ferner empfiehlt:
Capom offen und in Gläser
Tafelfertige Mayonnaise
Zitronen Stück 4 und 5 Pfg.
3% Rabatt

Schreiber
N 4, 13 Kunststraße

Koch- u. Gasherde

• Kleine Anzahlung • Kleine Teilzahlung •
Herzschlosserei und Ofensetzer **Krebs, J 7, 11 Tel. 28219.**

Gute Gaststätten sind das Kulturbarometer einer Stadt.
Das Fürstenberg-Restaurant
Max Meisinger am Wasserturm
bietet Ihnen zum Abschluß der Wintersaison am **Gründonnerstag und Karfreitag** mittags und abends die reiche Auswahl in feinen **Fischspezialitäten**
In bekannter Aufmachung. Hummer durch Zoltsenkung bedeutend billiger. — Bonifabaise — Matelote — usw. Steht die Delikatessen der Jahreszeit!
An den Osterfeiertagen erlesene Menus in allen Preislagen

Den **Sonn- und Festtags-Kaffee** nur von **Hoppe**
1/2 Pfund 1.40 — 1.70
Kunststraße N 5, 1

Ihr Osterwunsch
neue, hübsche **FRÜHJAHRSKLEIDUNG** ist leicht erhältlich
Wir zeigen Ihnen solche Mittel und Kleider in großer Auswahl — der Qualität der Stoffe, in guten Qualitäten, und zu so günstigen Preisen

Frische Frühjahrsmäntel
16⁰⁰ 19⁰⁰ 24⁰⁰ 29⁰⁰
Entzückende Kostüme
26⁰⁰ 29⁰⁰ 34⁰⁰ 38⁰⁰
Flotte Nachmittagskleider
12⁰⁰ 14⁰⁰ 18⁰⁰ 22⁰⁰

BDM-Blusen u. -Röcke sowie Kleiderwesten
In allen Größen mit Lager

Vetter
am Tellerplatz
Mannheim - Nr. 10